Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 51 — Dienstag, den 2. März — 1897.

Der Friedensstörer unter den Großmächten.

In den orientalischen Wirren tritt wieder und immer wieder als wichtigster Punkt hervor die Gefahr, welche der Einigkeit der Großmächte droht, sobald es gilt, energische Beschlüsse zu fassen und deren Ausführung vorzubereiten. Der Lärm, welchen die Griechen verursacht haben und noch verursachen, will wenig noch bedeuten gegenüber der Thatsache, daß die berufenen Wahrer des Friedens durchaus nicht in dem Maaße sämmtlich von der Aufgabe ihrer Stellung durchdrungen sind, daß der friedliche Bürger gleichmäßig allen Welthändeln zusehen und ausrufen könnte: „Es wird schon wieder Ordnung geschafft werden." So lange in Europa Alles ruhig ist, werden in Thronreden und Aeußerungen von Ministern stets die vortrefflichen Beziehungen aller Mächte zu einander betont, ihre Einigkeit und ihr fester Wille, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, wo dieselbe bedroht sein sollte. Sobald es aber einmal dahin kommt, diesen festen Willen zu bethätigen, dann heißt es auf der einen Seite: Hott! auf der anderen Seite aber: Hü! Immer von Neuem tritt diese fatale Erscheinung zu Tage, und regelmäßig ist es England, welches seine eigenen Wege geht oder wenigstens nicht das Bestreben zeigt, seine Einmüthigkeit mit den Anschauungen der übrigen Großmächte in der wünschenswerthen Weise zu bethätigen. Das kleine Griechenland wäre lange nicht so weit gegangen, wie es geschehen, wenn es nicht fest darauf gerechnet hätte, im letzten Augenblick bei England einen Rückhalt zu finden. Und in der That ist England den Großmächten in den Arm gefallen, als es galt, einen entschlossenen Schritt gegen Griechenland selbst zu unternehmen, der mit einem Male dem ganzen Spuk ein Ende gemacht haben würde.

Die englische Politik geht ihren Sonderweg, sie bildet darum das den Frieden und die Eintracht unter den Großmächten störende Moment, und die Gründe für ihr Verhalten vermögen doch dies selbst nicht zu entschuldigen. Die englische Regierung kennt ihre Machtmittel sehr genau, sie weiß darum auch vortrefflich, daß sie außer Stande ist, wirklich das türkische Erbe in Besitz zu nehmen. Sie weiß auch ganz genau, daß der geographischen Lage und den Machtverhältnissen nach von allen Großmächten allein Rußland es wirklich unternehmen könnte, das ganze osmanische Reich mit einem Schlage zu annectieren. Dies weiß England nicht blos, es fürchtet auch, der Fall könnte eines Tages eintreten. Und da nun der Erbe der Türkei auch ohne alle Schwierigkeiten seine Hand nach Indien legen kann, das Rückgrat der ganzen britischen Macht, so ist man in London aus allen Kräften bemüht, im Orient die Kleinstaaterei zu fördern, natürlich eine von England bezahlte und diesem ergebene Kleinstaaterei, die zwar Rußland keinen ernsten Widerstand leisten kann, aber doch das Verschlucken der Türkei durch das Zarenreich verhindert. Darum strebte England ein eigenes Armenisches Reich an, darum protegierts Griechenland, und darum verlangt es fortwährend türkische Reformen. Darum stört es auch die Einmüthigkeit der Großmächte, denn bei der geschlossenen Aufrechthaltung dieser Einigkeit könnte auch von weiterer Verfolgung britischer Sonderpläne keine Rede sein.

Wir haben in Europa mehr als einen Staat, dem der Friede nicht über Alles geht, und in diese Kategorie gehört auch England. Frankreich mit seinem bekannten Chauvinismus ist in den letzten Wochen nicht so engherzig und intriguant gewesen, wie England. Und bei dieser politischen Haltung der größten Seemacht der Erde kann man keinen Moment mehr vor Ueberraschungen sicher sein. England's Neigung zu Sonderwegen war von je her bekannt. Es sei nur an die Episode nach Schluß des Berliner Kongresses erinnert, auf welchem nach dem russisch-türkischen Kriege die gesammten orientalischen Verhältnisse neu geregelt wurden; als der Kongreß mit seinen Berathungen fertig und der Vertrag unterzeichnet, holte der britische Premierminister Beaconsfield kaltlächelnd einen Sondervertrag mit der Türkei aus der Tasche, durch welchen England die Verwaltung der Insel Cypern erhielt. Schön war das nicht, aber englisch. Nur ein treues und festes Einvernehmen der Großmächte, welches jede kleine Empfindlichkeiten und Sonderneigungen unterdrückt, kann Europa den Frieden wahren, und es wäre sehr wünschenswerth, wenn die britische Politik andere Wege wandeln wollte. Allein leider ist darauf nicht groß zu rechnen. Der heutige orientalische Zwischenfall wird vorübergehen, aber ander werden unvermeidlich folgen, denn England bleibt England.

Der Kaiser bei den Märkern.

Das Diner, welches der Oberpräsident der Provinz Brandenburg alljährlich dem Provinziallandtage giebt, wird deshalb weit über die Grenzen der Provinz hinaus mit hoher Spannung erwartet, weil der Kaiser sich regelmäßig an diesem Mahle zu betheiligen und bei demselben eine Rede zu halten pflegt, in der er sich rückhaltlos über die Dinge ausspricht, die sein Herz besonders bewegen. Vielerlei Aeußerungen des Kaisers gelegentlich dieser Feste aus den letzten Jahren sind noch heute in Aller Erinnerung und werden zum Theil geradezu als Citate angewendet. Auf dem diesjährigen Diner pries der Monarch im Besonderen die Ruhmesthaten des glorreichen Heldenkaisers Wilhelm I. und forderte die Versammelten auf, im Andenken an den Unvergeßlichen den Kampf gegen den Umsturz mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu führen, bis die revolutionäre Partei im Lande überwunden sei.

Mit Recht, so sagte der Kaiser u. A., hat der Oberpräsident in seinem Huldigungsgruß des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms des Großen gedacht; stehen doch das gegenwärtige Fest, wie auch die ganze Zeit unter dem aufgehenden Frühroth des anbrechenden Morgens des hundertjährigen Geburtstages dieses hohen Herrn. Nun wandte der Kaiser seinen Blick zurück auf die Geschichte und wies auf die vielen und doch immer erfolglosen Bestrebungen hin, ein einiges deutsches Reich zu schaffen. Als Werkzeug schuf sich nach jahrhundertelangen vergeblichen Kämpfen die Vorsehung den großen Hohenzollern, den wir als den ersten großen Kaiser des neuen deutschen Reiches begrüßen konnten. Wir können ihn verfolgen, wie er langsam heranreifte von der schweren Zeit der Prüfung bis zu dem Zeitpunkte, wo er als fertiger Mann zur Arbeit berufen wurde, die großen Gedanken bereits in seinem Haupte fertig, die es ihm ermöglichen sollten, das Reich wieder erstehen zu lassen. Wir sehen, wie er aus den dinghaften Bauernsöhnen seiner Provinzen ein Heer zu einer kräftigen, waffenglänzenden Schaar zusammenreiht und wie es ihm gelingt, mit dem Heer allmählich eine Vormacht in Deutschland zu gewinnen und im rechten Moment auf dem Schlachtfeld die Einigung herbeizuführen. Hätte der hohe Herr im Mittelalter gelebt, er wäre heilig gesprochen worden und Pilgerzüge aus allen Ländern wären hingezogen, um an seinen Gebeinen Gebete zu verrichten. Gott sei Dank, das ist auch heute noch so! Seines Grabes Thür steht offen, alltäglich wandern die treuen Unterthanen dahin, um sich des Anblicks dieses herrlichen Greises zu erfreuen. Auch er war ein Märker, das hat eine besondere Bedeutung. So lange der märkische Bauer noch zu den Hohenzollern steht, verzweifeln wir nicht an unserer Aufgabe. Schwer genug ist sie, und schwer wird sie uns gemacht: eine Aufgabe für uns alle, mögen wir sein, wo oder was wir wollen. Zu dieser Aufgabe ruft uns das Andenken an Kaiser Wilhelm, um ihn wollen wir uns schaaren. Diese Aufgabe ist der Kampf gegen den Umsturz mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen. Diejenige Partei, die es wagt, die staatlichen Grundlagen anzugreifen, die gegen die Religion sich erhebt und selbst nicht vor der Person des Allerhöchsten Herrn Halt macht, muß überwunden sein. Jeder, der uns bei dieser Aufgabe helfen will, sei er Arbeiter, Fürst oder Herr, soll uns willkommen sein. Diese Aufgabe können wir aber nur im Andenken an den Mann erfüllen, dem wir das deutsche Reich verdanken, an den Mann, in dessen Nähe durch Gottes Fügung so mancher brave, tüchtige Rathgeber war, der die Ehre hatte, seine Gedanken auszuführen; diese alle aber waren nur Werkzeuge seines erhabenen Wollens. (?) Im Andenken an den Großen Kaiser werden wir richtig wirken und unser Land von der Krankheit befreien, die nicht nur unser Volk durchseucht, sondern auch das Familienleben, vor Allem aber das Heiligste, was wir Deutsche kennen, die Stellung der Frau, zu erschüttern droht. Enthüllen sich die Flammenzeichen, so werden meine Märker bei mir sein! Ein begeistert aufgenommenes dreimaliges Hurrah des Kaisers auf die Mark und die Märker schloß die Rede.

⊙ Der Kostümball,

welcher Sonnabend Abend im Weißen Saale des Königlichen Schlosses stattfand, bot ein überaus glänzendes farbenprächtiges Bild. 450 Gäste waren erschienen, die Damen in den Kostümen des Imperial- und Incroyable-Stils, die Kavaliere in den Uniformen des Jahres 1797. Auch die Mutter der Kaiserin und die Prinzen Adalbert, August, Wilhelm und Oskar waren zugegen. Die Pagen und die gesammte Dienerschaft trugen die Kostüme aus dem Jahre 1797 mit Zopfperrücken. Unter den Uniformen fielen besonders die rothen Bosniaken (die späteren Ulanen) sowie die Husaren mit Tigerfellen auf. Als die Kaiserin im herrlichen, kostbaren Kostüm erschien, verneigten sich die Anwesenden huldigend. Da ertönte Trommel- und Pfeifenklang: der Kaiser in der Uniform des einstigen Stammbataillons, des jetzigen ersten Garderegiments zu Fuß, führte der Kaiserin die Schloßgardekompagnie und die Leibgarde der Kaiserin vor. Vorauf schritt ein Tambour mit einer großen Trommel, daneben ein Pfeifer. Vor dem Throne wurde Halt gemacht. Se. Majestät ließ präsentiren nach dem Reglement des Jahres 1797, worauf die Kaiserin die Front abschritt. Die Flügeladjutanten waren in die Truppe mit eingetreten. Der Kaiser führte dann die Truppe aus dem Saal. Beim Ein- und Abmarsch spielte auch das Musikcorps auf der Musikloge. Als der Kaiser in den Saal zurückkehrte, sprach die Kaiserin ihren Dank aus. Prinz Heinrich trug die Uniform des 1793er Regiments Nr. 35. Die Musik spielte die Fackeltänze, wie sie bei der Hochzeit der Königin Luise im Jahre 1793 gespielt wurden, zu dem nunmehr folgenden Rundgang, an den sich der Tanz anschloß, der mit einer von 16 Paaren getanzten Gavotte begann; unter den weiteren Tänzen befanden sich auch ein Lieblingswalzer der Königin Luise. Gegen 11 Uhr trat die Souperpause ein. Gegen 1 Uhr schloß das großartige Fest.

Ueber das Kostüm der Kaiserin, welches sich durch außerordentliche Pracht auszeichnete, möge hier noch Folgendes mitgetheilt sein: Die Kaiserin trug ein Unterkleid von milchweißem Atlas. Das leicht darüber fallende Obergewand bestand aus altem, aus dem vorigen Jahrhundert stammendem, ganz feinem Linon, durchweg pleinartig mit kleinen, smaragd-schimmernden Käferflügeln übersäet, von denen jeder einzelne mit einem Goldfaden umrandet war. Vom Rocksaume, der an seinem untersten Ende mit einer zierlichen Garnitur von gelben Seidenschleifen und Linonpuffen begrenzt war, zog sich aufwärts in der Höhe etwa eines halben Meters, eine vom Grafen Harrach nach alten Motiven gezeichnete, von Frau v. Wedel gestickte Bordure von Käferflügeln, die überragt war von einem in gelber Seide und Gold graziös ausgeführten Blätter- nnd Rankengewinde. Der Ueberwurf von goldgelber faille, etwa ein Meter den Boden berührend, ähnlich einem schmal geschnittenen Frack, war mit Seide in der Farbe des violet de parme abgefüttert und lief nach vorn in einem niedrigen Mieder aus, welches unter der Brust mit einem kostbaren Schmuckstück abschloß. Hierüber, den tiefen, mit einer dreifachen Reihe von Perlen umsäumten Ausschnitt cachirend, lag ein Chemisettchen von kleinen Linonpuffen. Aus dem ganz glatten Aermel fiel ein zierlicher Unterärmel von weißem Linon. Der für die damalige Zeit vorgeschriebene Shawl war von resedafarbigem Crêpe de chine, an den Querenden mit einer mit den Farben der Toilette harmonirenden Bordure bestickt; er wurde von der Kaiserin, der Sitte des vorigen Jahrhunderts entsprechend, über dem Arm getragen. Der ganz gelockt frisirte Kopf war mit einem perlenumwundenen ceriserosa leichten Seidenstoff drapirt, der auf der linken Seite eine herunterfallende Schleife bildete und auf der rechten eine prachtvolle weiße Straußenfeder trug. Gleichfarbige seidene mit Käferflügeln bestickte Schuhe und ein dicht um den Hals getragener antiker Schmuck von Kameen, in Brillanten gefaßt, vollendeten die in ihrer Art einzige Toilette.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar.

Der Kaiser hörte am Sonnabend nach einer Spazierfahrt mit der Kaiserin die Vorträge des Generalstabschefs von Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Anläßlich ihres Hochzeitstages wurde den Majestäten durch den Generaladjutanten v. Plessen Namens der Offiziere des kaiserlichen Hauptquartiers ein kostbares Blumenarrangement überreicht. Die Kaiserin Friedrich hatte telegraphisch des Tages gedacht. Mittags fand beim Kaiserpaar Tafel statt, zu welcher alle Adjutanten des Kaisers geladen waren, und Abends das Kostümfest.

Anläßlich der am Sonntag stattgehabten silbernen Hochzeit des Geheimraths Professor Dr. von Esmarch und seiner Gemahlin, geb. Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, veranstaltete die Kieler Studentenschaft am Sonnabend einen Fackelzug. — Die Feier der silbernen Hochzeit selbst begann Sonntag früh 8 Uhr mit einer Morgenmusik. Von 11 Uhr ab fand im Hause des Jubelpaares Empfang statt; zahlreiche Depeschen gingen seit früher Morgenstunde ein, darunter eine von dem Kaiser und der Kaiserin, ferner von der Kaiserin Friedrich, dem Erbprinzen von Hohenzollern und vielen anderen hohen Herrschaften, sowie von Berufskollegen des In- und Auslandes. Die Geburtsstadt Professors v. Esmarch, Toennig, sandte ein Glückwunschtelegramm und die Ernennung des Professors zum Ehrenbürger. Um 5 Uhr fand die kirchliche Trauung des Jubelpaares statt. In der Predigt betonte der Probst Becker das segensreiche Wirken des großen Gelehrten im Dienste der Menschenfreundlichkeit und pries die Frau aus fürstlichem Geschlecht, welche mit warmem Herzen und wohlthuendem Verständniß an der Berufsthätigkeit des Gemahls theilgenommen. — An dem Diner, welches Sonntag Abend 6 Uhr stattfand, nahmen theil Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Herzog und Herzogin Friedrich Wilhelm und Prinz Albert zu Holstein, Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, die Ritterschaft Schleswig-Holsteins und die in Kiel anwesenden Admirale. Dem Diner folgte eine Festvorstellung und später Ball.

Beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe findet am Donnerstag ein parlamentarischer Abend statt, zu welchem zahlreiche Mitglieder des Reichstags und preußischen Landtags Einladungen erhalten haben.

Der Polizeipräsident von Windheim tritt am 1. März im Auftrage des Ministers des Innern eine Reise zur Information über die Polizeieinrichtungen in fremden Großstädten an.

Das 22. Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen umfaßt vornehmlich solche von Mühlenbesitzern, welche bitten der vom Verbande deutscher Müller an den Reichskanzler gerichteten Petition um Herabsetzung des Ausbeuteverhältnisses bei der Vermahlung von Getreide keine Folge zu geben. Nicht minder groß ist die Zahl der Petenten, die um Abänderung des Entwurfs des Handelsgesetzbuchs bitten, darunter befindet sich auch die Rechtskommission des Bundes deutscher Frauenvereine zu Berlin.

Den Diätenantrag der Freisinnigen bespricht die Centrumspresse sehr sympathisch und erwartet von der Einführung der Diäten einen regeren Besuch der Reichstagsverhandlungen. Die „Köln. Volksztg." hebt bei einer solchen Besprechung hervor, daß es wohl angebracht wäre, statt Diäten, welche bekanntlich auch dann gezahlt werden, wenn die Abgeordneten den Sitzungen Wochen und Monate fern bleiben, Präsenz-Gelder einzuführen, wonach also nur derjenige Abgeordnete eine Entschädigung erhielte, der auch wirklich den Verhandlungen beiwohnte.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat den Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung unverändert angenommen.

Bei der Landtagsersatzwahl in Altenahr wurde Redakteur Marcour (Ctr.) mit 177 Stimmen gewählt; ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Die Entscheidung der preußischen Regierung über die bei der Berathung der Denkschrift betr. die Fortführung der Beamten-Besoldungsverbesserung in erster Lesung gefaßten Beschlüsse der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ist bereits getroffen worden. Das Staatsministerium hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß es die Beschlüsse der Budgetkommission, namentlich in der Frage der Gleichstellung der Richter und Verwaltungsbeamten für unannehmbar erklärt. Die zweite Lesung der Denkschrift in der Budgetkommission soll am 3. März stattfinden; es wird sich dabei herausstellen, ob die Beamtenbesoldungsvorlage angenommen oder abgelehnt werden wird.

Die nächste Sitzung des preußischen Herrenhauses findet am 20. März statt. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen und kleine Vorlagen.

Es war berichtet worden, daß bei den preußischen Amtsgerichten Verzeichnisse über alle Personen geführt werden, die den Offenbarungseid geleistet, und daß den Interessenten Einblick in diese Verzeichnisse gestattet sei. Wie das Justizministerium auf eine Anfrage erklärte, trifft diese Meldung nicht zu.

Die Gedenktafel für den „Iltis" wurde am Sonnabend an der Garnisonkirche zu Wilhelmshaven angebracht und die gerettete Mannschaft bei der Parole vorgestellt.

Im Monat Januar d. J. haben 367 Schiffe (gegen 391 im Januar 1896) mit einem Netto-Raumgehalte von 108 011 (53 113) Registertons den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elbbootsgeldes, an Gebühren 56 995 (37 157) Mark entrichtet.

Eine interessante Mittheilung über Ahlwardt machte dieser Tage der Polizeipräsident von New York bei der Eröffnung des „Hebrew Technical Institute". Er sagte u. A.: „Ich sandte Ahlwardt, so oft er sprach, eine Leibgarde von 40 jüdischen Polizisten nach der Versammlung, die Ahlwardt, wo es nöthig war, ausreichenden Schutz angedeihen ließen. Und der große Antisemit weiß bis heute nicht, daß die Beschützer, die den Mob von ihm abwehrten und mehr als einmal seinen Rückzug deckten, ausschließlich Juden waren."

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 27. Februar.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung — Titel: Gehalt des Ministers — fort.

Abg. Knebel (natlib.) schildert die bedrängte Lage des Kleinbauernthums im Westen und bezeichnet als bestes Mittel, ihm zu helfen, das Genossenschaftswesen, die Fortbildungs- und Winterschulen und Wanderlehrer. Leider seien dem rheinpreußischen Zentralverein erhöhte Zuschüsse für die Wanderlehrer verweigert worden; solle dies ein indirekter Zwang zur Errichtung einer Landwirthschaftskammer sein?

Abg. Rickert (frs. Vg.) freut sich, daß gestern der Antrag Kanitz nicht mehr erwähnt worden sei, ein Zeichen, daß er auch auf agrarischer Seite als Gewaltmaßregel und Annäherung an die Sozialdemokratie erkannt werde. Eine Reform des Unterstützungswohnsitzes sei nothwendig. Gemischte Transitläger seien namentlich in Seestädten nicht zu entbehren. Redner verurtheilt die Agitation des Bundes der Landwirthe; die Hetze gegen die Börse habe der Landwirthschaft nur geschadet. Die Aufwendung größerer Mittel für Kleinbahnen und die Errichtung einer Reichsanstalt für Bakteriologie seien im Interesse der Landwirthschaft nur zu billigen.

Abg. Graf v. Kanitz (kons.) betont, daß sein Antrag keinenfalls von seinen Freunden aufgegeben sei, und führt aus, daß derselbe gerade eine antisozialistische Tendenz habe. Der Antrag werde bei den nächsten Reichstagswahlen wieder seine Rolle spielen. Die Börsenreform sei binnen $1^1/_2$ Jahren vorbereitet worden und nach Anhörung der direkten Interessenten zu Stande gekommen; das Verbot des Terminhandels, der in Süddeutschland überhaupt unbekannt sei, werde sicherlich bleiben, und die freie Vereinigung, die im Feenpalast Getreidegeschäfte treibe, werde bald einsehen, daß sie sich in einen aussichtslosen Streik eingelassen habe. Der ehrenwerthe deutsche Kaufmannsstand stehe auf Seiten der Landwirthe.

Auf eine Anregung des Abg. Pleß (Ctr.) erwidert der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein, daß bei der Schaffung eines einheitlichen Wasserrechts, das unbedingt nothwendig sei, die Frage der Verunreinigung von Wasserläufen auszuscheiden und der provinziellen Regelung zu überlassen sein werde, damit auch auf die besonderen Verhältnisse der Industrie Rücksicht genommen werden könne.

Dem Abg. Krawinkel (natlib.) entgegnet Ministerialdirektor Thiel, daß den Winterschulen nach wie vor Wohlwollen zugewendet werde, die Mittel dafür aber beschränkt seien.

Abg. Herold (Ctr.) führt aus, daß das Centrum durch die Ablehnung des Antrages Kanitz sich ein Verdienst erworben habe, und daß man auf praktische Mittel Bedacht nehmen müsse, um der Landwirthschaft zu helfen, wie Erhaltung und Förderung des Anerbenrechtes, Margarinegesetz, angemessene Einschätzungen bei der Ergänzungssteuer und richtige Zollpolitik.

Abg. v. Ploetz (kons.) weist die Angriffe des Abg. Rickert gegen den Bund der Landwirthe zurück, der zwischen Groß- und Kleinbesitz Frieden zu bringen versuche, während der Bauernverein Nordost den letzteren aufhetze. Der Redner stimmt hinsichtlich der Kleinbahnen dem Abg. Rickert bei; der Staat solle die Kleinbahnen ganz auf seinen Etat nehmen, damit der Nutzen der Eisenbahnen nun auch dem platten Lande zu gute komme. Der Antrag Kanitz werde s. Z. wieder aufgenommen werden.

Abg. Gothein (frs. Vg.) nimmt den Kaufmannsstand, der an der Produktenbörse handelt, und den Terminhandel in Schutz; Mißstände hätten sich nicht bei den Preisnotirungen, sondern bei den Bestimmungen über das lieferbare Getreide ergeben. Die Großkaufleute und die Handelskammern empfinden das Börsengesetz als schwere Kränkung der kaufmännischen Ehre. Eine Erhöhung des Petroleumzolles dürfe man nicht zugeben, um den Beleuchtungsstoff für die ärmere Bevölkerung nicht zu vertheuern, zumal die Spiritusglühlampe noch nicht vollkommen genug sei. Eine gesunde Sozialpolitik hebe den Konsum, anstatt ihn durch Vertheuerung zu vermindern.

Abg. Frhr. v. Eynatten (Ctr.) legt am Beispiele des Wurmbaches dar, daß die ungerechtfertigte Begünstigung der Industrie die Verunreinigung der Wasserläufe verursache.

Abg. v. Kardorff (freikons.) bekämpft die Ausführungen des Abg. Gothein über den Terminhandel, dessen Verbot nothwendig gewesen sei und ersprießlich wirken werde. Zur Veröffentlichung der effektiven Preise geschehe lange nicht genug. Das Hauptmittel zur Erzielung lohnender Getreidepreise sei die internationale Regelung der Währungsfrage.

Abg. Ring (kons.) rügt es, daß die brandenburgische Landwirthschaftskammer auf ihre Frage, wie sich die Berliner Frühbörse zur Hauptbörse verhalte, noch keine Antwort erhalten habe, und führt aus, daß Graf Arnim, Herr v. Mendel und Graf Schwerin ihre Behauptungen über den Börsenhandel vollkommen erwiesen hätten. Der Redner führt aus der Börsenenquete Beispiele auf, um das unreelle Treiben im Terminhandel zu charakterisiren. Redner fragt schließlich, wie es mit der Tuberkulinimpfung stehe.

Geh. Regierungsrath Conrad erwidert, daß die brandenburgische Landwirthschaftskammer demnächst auf ihre Anfrage Auskunft erhalten werde, Regierungsrath Küster, daß die Tuberkulinimpfungen, zu denen erst die Instrumente beschafft werden mußten, am 1. März in den Quarantäneanstalten beginnen würden.

Abg. Horn (natlib.) fordert eine wirksame Handhabung der Veterinärpolizei.

Abg. v. Brockhausen (kons.) führt aus, daß die freisinnige Partei durch Gründung des Vereins Nordost der Sozialdemokratie Eingang bei der ländlichen Bevölkerung bereite.

Abg. v. Riepenhausen (kons.) weist auf das Beispiel Frankreichs hin, wo man mit Mitteln zur Hebung der Landwirthschaft energischer vorgehe als bei uns.

Die Weiterberathung wird vertagt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Antrag Knebel, betreffend Ruhegehalt der Gemeindebeamten in der Rheinprovinz; Interpellation Detten, betr. Quebrachoholzzoll; Interpellation Felisch, betreffend Organisation des Handwerks; Antrag Bütt, betr. Fähren über den Kaiser Wilhelm-Kanal.

Ausland.

Rußland. Auf Befehl des Kaisers fand Sonntag in Petersburg eine Opern-Aufführung zum Besten der von der Hungersnoth betroffenen Indier statt. — Der Generalgouverneur von Warschau Fürst Imeretinski ist Sonnabend nach Warschau abgereist.

Die kretische Angelegenheit

ist noch immer einem versiegelten Buche vergleichbar, trotzdem die Mächte nun schon seit Wochen mit Hochdruck an ihrer Lösung arbeiten. Im Gegentheil, die Dinge haben sich wieder stärker verwirrt und aus dem Wust zum Theil diametral entgegengesetzter Nachrichten ist kein klares Bild über die wirkliche Lage der Dinge zu gewinnen. Besonderes Vertrauen in die Lage hatte ein anscheinend amtliches Communiqué aus Petersburg erweckt, in dem der russischen Regierung eine sehr entschiedene Sprache gegenüber Griechenland in den Mund gelegt worden war. Mehr und mehr haben sich aber Zweifel an der Authencität dieses Schriftstücks herausgestellt und die Haltung Rußlands ist wieder unklarer geworden. Der Zweck der viel besprochenen Kundgebung aus Rußland, die immerhin vom dortigen Auswärtigen Amte inspirirt worden war, soll nach Mittheilungen aus Wien der gewesen sein, die noch zurückhaltenden Mächte, England und Italien, zum Entschlusse zu drängen und zu verhüten, daß noch im letzten Angenblicke die eine oder die andere ihren Entschluß ändere. Thatsächlich hat England erst nach der Kundgebung aus Petersburg seinen Anschluß an die Maßnahmen der Mächte erklärt. Man hofft nun, daß bei der Ausführung des russischen Projekts keine Macht zurückbleiben wird, da Rußland keinen selbstständigen Schritt unternehmen, sondern nur gemeinsam mit den Mächten vorgehen wird. Die Vertreter der Mächte haben in Athen die Hoffnung ausgesprochen, daß man Angesichts der Einmüthigkeit der Mächte betreffs der Autonomie Kretas sowie über die Unmöglichkeit seiner Vereinigung mit Griechenland, die griechischen Truppen und Schiffe von der Insel zurückziehen wird. Gleichzeitig haben sie den unwiderruflichen Entschluß zu Zwangsmaßregeln angekündigt, für den Fall, daß die Zurückberufung nicht innerhalb vier Tagen geschieht.

Trotz dieser Hoffnung der Cabinette sind sämmtliche Konsuln auf Kreta, die doch die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen, der Ueberzeugung, daß zur Herstellung der Ordnung mindestens die Verhängung des Belagerungszustandes über die Insel nothwendig sei. Diese Nothwendigkeit stände nun schon im Widerspruch mit einer erwarteten friedlichen Lösung. Aus Athen selber ist auch nichts Zuverlässiges zu erfahren; während der König Georg zur Nachgiebigkeit bereit zu sein scheint, dringt das Ministerium zu energischem Widerstande. Daneben erhält sich auch fortgesetzt das Gerücht von der Absicht des Königs, zu Gunsten des Kronprinzen Konstantin auf den Thron zu verzichten, falls Griechenland zum Verzicht auf Kreta gezwungen würde. Endlich spricht noch die Thatsache, daß man griechischer- wie türkischerseits mit eiliger Hast Kriegsvorbereitungen trifft und sich auf Kreta massakrirt, wo man nur aufeinander stößt, wenig dafür, daß sich die bestehenden Verwickelungen allein durch die Künste der Diplomatie werden lösen lassen. Eine entscheidende Wendung müssen die allernächsten Tage bringen.

Die neuesten Depeschen lauten:

Köln, 27. Februar. Die „Köln. Ztg." meldet aus Athen: Unter den kretischen Flüchtlingen im Piräus sind die Pocken ziemlich heftig ausgebrochen.

Saloniki, 26. Februar. Hier ist ein Befehl der Pforte eingetroffen, die Entsendung von 72 Redif-Bataillonen nach der griechischen Grenze zu beschleunigen; die Bataillone sollen unverzüglich aus Asien über Rodosto und Tschorlu abgehen, von wo sie in 100 Eisenbahnzügen nach einander hierher gebracht werden sollen. 9 dieser Züge werden heute Abend hier eintreffen.

Athen, 27. Februar. Die Deputirtenkammer hielt auch heute noch keine Sitzung ab. Die Mitglieder der Opposition traten zu einer Plenarsitzung zusammen und beschlossen, einen Protest an den König zu richten, in welchem erklärt wird, angesichts des gegenwärtigen parlamentarischen Streikes habe die Krone das Recht zu handeln, um der Verfassung Achtung zu verschaffen; andernfalls, erklärte die Opposition, könne sie keinesfalls für die Lage verantwortlich sein. Alle Führer der Opposition, mit Ausnahme Carapano's, unterzeichneten den Protest, welchen drei Deputirte überreichten.

Kanea, 27. Februar. Die jüdischen Einwohner verlassen in großer Zahl die Stadt. Bewaffnete Muselmanen durchziehen fortdauernd die Straßen.

Kanea, 27. Februar. In Beantwortung der jüngsten Proklamation der Admirale übermittelten die Aufständischen dem Admiral Canevaro durch den griechischen Kommodore Reineck eine von mehreren Führern unterzeichnete Antwort, in welcher erklärt wird, alle Bande zwischen Kreta und der Pforte seien zerrissen; die kretische Bevölkerung würde keine andere Lösung annehmen, als die Union mit Griechenland.

Kanea, 28. Februar. Gestern fand während des ganzen Tages eine Stunde von Retimo entfernt ein Kampf zwischen eingeborenen Muselmanen und Christen statt. Beide Theile erlitten Verluste. Die anwesenden zwei Kompagnien türkischer Truppen griffen nicht in den Kampf ein. Die Muselmanen zogen sich zurück. — Seit heute früh 6 Uhr finden in einer Entfernung von einer Stunde von der Stadt Gefechte zwischen Griechen und Baschibozuks statt. Die Ortschaften Nerokuru und Tzikalaria stehen in Flammen, eine Abtheilung türkischer Kavallerie ist zum Schutze der benachbarten Ortschaften abgegangen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Osche**, 27. Februar. Bei dem Käthner G. in A. waren bereits alle Vorkehrungen zur Verheirathung der ältesten Tochter getroffen. Die Kuchen waren gebacken, die verschiedensten Getränke standen bereit. Als jedoch der Hochzeitstag herankam, blieb der vorsichtige Bräutigam aus, weil er noch rechtzeitig erfahren hatte, daß seine Braut nicht das als Mitgift erhalten sollte, was ihr vorher versprochen war. Man sah sich daher genöthigt, die Hochzeit ohne Bräutigam zu feiern, was auf die Fröhlichkeit der Gesellschaft keinerlei Einfluß hatte.

— **Graudenz**, 27. Februar. Heute früh um $7^3/_4$ Uhr wurde die Garnison mittels Hornsignal alarmirt. Die Garnison wurde auf den Nordende der Stadt versammelt, und es schloß sich an den Alarm eine allgemeine größere Uebung.

— **Marienwerder**, 27 Februar. Unter dem Vorsitz des Barons von Rosenberg-Hochzehren fand gestern Abend hier eine Versammlung des Bundes der Landwirthe für den rechts der Weichsel gelegenen Theil des Kreises Marienwerder statt. Herr Bamberg-Stradem hielt einen Vortrag über die Aufgaben und Ziele des Bundes.

— **Marienwerder**, 27. Februar. Ein Diebstahl, der in seinen Einzelheiten von außerordentlicher Frechheit zeugt, ist soeben aufgedeckt worden. Maler Günther bemerkte seit geraumer Zeit, daß sein Tapetenlager in auffallender Weise zusammenschmolz und neuerdings vermißte er noch andere Sachen der verschiedensten Art. Bei einem Verhör mit einem Lehrling bekannte dieser sich des Diebstahls schuldig, versicherte aber, von dem Maler Klafft aus Marienau mit Geld bestochen und zum Stehlen verleitet worden zu sein. Auf Grund dieser Aussage begab sich ein Gendarm mit Herrn G. unverzüglich nach der Wohnung des Verdächtigen und hielt dortselbst Haussuchung ab. Diese hatte ein überraschendes Ergebniß. U. A. wurden auf dem Boden gefunden 57 Rollen Tapeten, von denen die Rolle zum Theil 6 Mk. kostete, 40 Schablonen u. s. w. Der Werth der vorgefundenen gestohlenen Gegenstände beträgt verschiedene Hundert Mk. Unter den aufgefundenen Sachen wurden auch solche entdeckt, welche anderen hiesigen Malern gehören. Was Allem aber die Krone aufsetzt, ist die Konkurrenz, welche Maler Klafft speziell dem erstgenannten Bestohlenen seit längerer Zeit gemacht hat. Er übernahm die Ausführung von Malerarbeiten zu spottbilligen Preisen und versicherte seiner Kundschaft, trotzdem „noch gut zu verdienen". Die feinste und theuerste Tapete „lieferte" er zu unglaublich niedrigem Preise. Gegen den Lehrling ist das Strafverfahren eingeleitet und der Maler Klafft, der in Marienau ein eigenes Grundstück besitzt, ist heute Nachmittag verhaftet worden.

— **Marienburg**, 21. Februar. In der letzten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde u. A. die Frage erörtert: „Wie werden sich bei der Hundertjahrfeier die Arbeitgeber den Arbeitern gegenüber verhalten?" Der Vorschlag, den Arbeitern unter Hinweisung auf die Bedeutung des Tages am Montag, den 22. März, einen halben Tag freizugeben und sie im Lohne nicht zu kürzen, wurde angenommen. Herr Suhr-Grünfeld sprach sodann über Schnitzeltrocknung. Die Versammlung nahm auf Antrag des Redners eine Petition an die Landwirthschaftskammer und eine solche an die Marienburger Zuckerfabrik, welche beide dahin gehen, die nöthigen Schritte zu thun um das Schnitzeltrocknungsverfahren hier einzuführen, einstimmig an. Der Referent sprach die Hoffnung aus, daß im Herbst 1898 schon in einzelnen der hiesigen Fabriken das Schnitzeltrocknungsverfahren eingeführt sein werde; nur müßten die Rübenbauer ihn bei der Agitation für diese so äußerst wichtige Sache kräftig unterstützen und von allen Seiten mit den Fabriken in Verbindung treten, um das wichtige Ziel zu erreichen.

— **Konitz**, 27. Februar. Auch das hiesige Gericht hat bereits ein bedingtes Urtheil gefällt. Der noch schulpflichtige Emil M. wurde wegen Brandstiftung zu einer Gefängnißstrafe von einer Woche verurtheilt. Der Gerichtshof hat jedoch beschlossen, von der Vollstreckung des Urtheils bis auf Weiteres abzusehen.

— **Stuhm**, 28. Februar. Im Kreise Stuhm hört man jetzt viele Klagen der Landwirthe über große Verluste unter den Pferden infolge der Brustseuche und Influenza. Die hiervon befallenen Thiere kommen selten durch; in den meisten Fällen tritt der Tod ein. Auf dem Rittergute des Herrn v. Donimirski-Buchwalde sind in Kurzem 7 werthvolle Pferde, bei dem Besitzer Lenga in Bönhof 3 Pferde, bei Besitzer Krause in Böndorf 3 Pferde an dieser Seuche verloren gegangen.

— **Neustadt**, 27. Februar. Gestern tagte in Neustadt eine Versammlung von Landwirthen. Die Versammlung beschloß in Neustadt ein Silo zu erbauen. Es wurde eine Kommission von 28 Migliedern gewählt, welche das Weitere schleunigst veranlassen soll.

— **Danzig**, 27. Februar. Auf der kaiserlichen Werft werden im Laufe dieses Jahres eine Reihe Ergänzungsbauten rc. zur Ausführung gelangen. Dem Verwaltungsgebäude wird ein Stockwerk aufgebaut, die Kupferschmiede wird erweitert, die Modelltischlerei wird aus der Maschinenbauwerkstatt nach der Segelmacherwerkstatt verlegt und für feuergefährliche Materialien wird ein neues Gebäude hergestellt werden. Ferner sollen Schiffskammern im Inventarienmagazin für den Kreuzer „Alexandrine" und das Kanonenboot „Wolf" eingerichtet, die Kettenprobiranstalt soll mit einem Anbau versehen, für das Ausrüstungsbassin ein Gerätheschuppen erbaut und im Werftgebäude die Wasserleitung zu Feuerlöschzwecken eingeführt werden.

— **Elbing**, 27. Februar. Das Schwurgericht hat heute den Postgehülfen Arke aus Culmsee wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

— **Riesenburg**, 26. Februar. Gestern hatte Herr Major Alberti vom hiesigen Kürassier-Regiment das seltene Glück zwei starke Damschaufle mit einer Kugel zu erlegen.

— **Bromberg**, 28. Februar. Das Radfahrfest des Vereins Bromberger Radfahrer, welches am 6. März im Schützenhause stattfindet, verspricht dieses Mal ganz besonders interessant und glanzvoll zu werden. Das Programm umfaßt einen Eröffnungsreigen, eine Aufführung, „Die kleine Blumenfee", dann Solokunstfahren und Reigen der verschiedenen Vereine des Gaues und der benachbarten Städte Westpreußens. Ein von dem Verein Bromberger Radfahrer aus Anlaß seines Festes ausgeschriebenes Konkurrenzreigenfahren, zu dem auch der Deutsche Radfahrerbund einen werthvollen Ehrenpreis gestiftet, hat eine außerordentlich rege Betheiligung hervorgerufen. Es werden im Ganzen sechs Vereine konkuriren, nämlich: der Radfahrerverein Posen, die Radfahrervereine „Vorwärts" und „Pfeil"-Thorn, der Radfahrverein „Wanderlust" Schleusenau, der Radfahrerverein Graudenz und der Verein Bromberger Radfahrer. Nach dem Fahren findet ein Ball statt, zu dem beschränkte Einladungen ergehen.

* **Labiau**, 28. Februar. Amtlich wird gemeldet: Am 27. d. Mts. 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags fuhr auf Station Labiau der von Königsberg kommende Personenzug 905 in Folge falscher Weichenstellung auf 4 in einem Nebengeleise stehende Güterwagen auf, wobei ein Arbeiter erheblich, von den Reisenden aber Niemand verletzt worden ist.

* **Meseritz**, 27. Februar. Amtlich wird gemeldet: Gestern Vormittag $10^1/_2$ Uhr entgleiste bei Ausfahrt des Zuges 142 auf Bahnhof Meseritz der Stückgutwagen, wodurch die Geleise in Richtung Schwerin und Reppen bis 2 Uhr Nachmittags gesperrt wurden. Personen wurden nicht verletzt, der Materialschaden ist nicht bedeutend. Der Verkehr wurde durch Sonderzüge und durch Umsteigen an der Unfallstelle vermittelt.

Lokales.

Thorn, 1. März 1897.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Reschke in Danzig ist zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Graudenz bestellt worden. — Dem Ersten Gerichtsdiener, Botenmeister Kuhn in Danzig und dem Gerichtsdiener Hoffmann in Elbing ist aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

✕ [Der Schützenhaus-Saal] war gestern zu der Vorstellung der Bertha Rother'schen Spezialitäten-Gesellschaft wieder dicht besetzt. Die Gesellschaft hat in Folge des stets guten Besuches ihr Gastspiel, welches mit gestern zu Ende gehen sollte, noch um zwei Tage verlängert; heute, Montag, und morgen, Dienstag, sollen die letzten Vorstellungen stattfinden.

+ [Das Konzert,] welches die 61er Kapelle unter Leitung des Korpsführers Herrn Schönfelder gestern im großen Saale des Artushofes gab, hatte sich wieder eines guten Besuches zu erfreuen. Das gut gewählte Programm wurde lebhaft applaudirt; hervorgehoben seien nur [illegible] Ouvertüren zu „Freischütz" und „Fidelio" und die große [illegible]antasie aus Mascagni's „Cavalleria rusticana."

— [Operetten-Gastspiel.] Wie wir hören, hat Herr Theaterdirektor Hannemann, der sich aus den achtziger Jahren her — zuletzt war Herr Hannemann i. J. 1889 hier — bei dem Thorner Theaterpublikum noch eines vorzüglichen Rufes erfreut, mit dem Besitzer unseres Victoria-Theaters, Herrn Standarski einen Vertrag abgeschlossen, wonach Herr Hannemann hier zu Pfingsten d. J. mit seiner Gesellschaft ein längeres Gastspiel eröffnen wird. Zur Aufführung sollen Operetten und Lustspiele gelangen. Wie unserem Theaterpublikum noch bekannt, legt Herr Hannemann neben künstlerischer Darstellung besonderen Werth auf elegante Ausstattung, gediegene Kostüme u. s. w. Die wirklich glänzenden Aufführungen von „Nanon," „Boccazzio", „Don Cesar", „Farinelli" u. s. w. dürften in dieser Hinsicht hier noch in guter Erinnerung stehen. Da überdies Herr Standarski noch die Absicht haben soll, bis zum Beginn des Gastspiels eine umfangreiche Renovirung der Victoria-Bühne vorzunehmen, so gehen wir gewiß nicht fehl, wenn wir uns von dem Hannemann'schen Gastspiel manchen hervorragenden Kunstgenuß versprechen.

— [Der Geselligkeits-Verein „Gutenberg",] eine Vereinigung von Jüngern der „schwarzen Kunst" — Schriftsetzern und Druckern — beging am Sonnabend im Saale des Victoria-Gartens die Feier seines Stiftungsfestes. Das aufgestellte Programm war sehr reichhaltig; es enthielt nette Couplets, Soloscherze, Duette etc., sowie die Aufführung eines einaktigen Schwankes. Alle Darbietungen ernteten lebhaften Beifall. Den Beschluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen.

□ [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Nachdem durch Beschluß des hiesigen Magistrats als Aufsichtsbehörde die am 27. Dezember v. J. erfolgte Neuwahl von Arbeitnehmer-Vertretern zur Generalversammlung für ungiltig erklärt worden war, fand gestern im Saale des Hotels Museum die wiederholte Neuwahl statt, die zu Anfang ruhig, gegen Abend aber recht tumultuarisch verlief. Es wählten gestern nacheinander die Lohnklassen 6, 5, 2 und 3. Von letzterer waren 135 Wähler erschienen und als in Folge dieser beträchtlichen Zahl die Auszählung der Stimmen etwas lange Zeit in Anspruch nahm, wurden die Wähler der 4. Lohnklasse, welche nunmehr wählen sollten, ungeduldig. Es entstand schließlich ein derartiger Tumult, daß der Vorsitzende, Schriftsetzer Szwankowski die Wahl schloß, mit dem Bemerken, daß für die 4. und 1. Lohnklasse ein anderweiter Wahltermin angesetzt werden müsse. Auch jetzt dauerte der Lärm noch fort, so daß schließlich der anwesende Polizeibeamte die Ruhestörer energisch zum Verlassen des Saales auffordern mußte. — Gesiegt haben in allen Lohnklassen, welche gestern wählten, die Kandidaten der Polen, und zwar in Lohnklasse 6, die 9 Vertreter wählte, bei 9 Wählern mit 5 gegen 4, in Lohnklasse 5 (20 Vertreter) bei 79 Wählern mit 57 gegen 21 Stimmen, in Lohnklasse 2 (3 Vertreter) bei 38 Wählern mit 25 gegen 13 Stimmen und endlich in Lohnklasse 3, die 14 Vertreter zu wählen hatte, bei 135 Wählern mit 73 gegen 59 Stimmen. — Der Schluß der Wahlen erfolgte um $^3/_4$7 Uhr.

V [Provinzial-Synode.] Der Etat der Provinzial-Synodalkasse der Provinz Westpreußen für 1. April 1897/1900

ist in Einnahme und Ausgabe auf 170 296 Mk. festgestellt. In der Ausgabe sind u. A. für den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche jährlich 18 745 M., für den Pfarrer-Wittwen- und Waisenfonds 14 996 Mk. und für den landeskirchlichen Hilfsgeistlichen-Fonds 7498 Mk. ausgesetzt.

* [Jagdkalender.] Im Monat März dürfen nur geschossen werden: Auer- Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne.

+ [Maschinisten-Prüfung.] Die Prüfungen der Maschinisten für Seedampfschiffe der deutschen Handelsflotte sind in Danzig für das Jahr 1897 auf den 27. April und 9. November festgesetzt.

+ [Eine einmalige Zuwendung] von 30 Mk. hat der Hilfsmaschinenwärter Höhne hierselbst bei ununterbrochener zufriedenstellender 25jähriger Beschäftigung im Eisenbahndienste erhalten.

— [Kleinbahnen.] Am Schluß des Jahres 1896 waren im Regierungsbezirk Marienwerder folgende Kleinbahnen im Betriebe: 1. Graudenz Bahnhof - Mühlenstraße 10 (1750 Meter), 2. Graudenz Bahnhof-Tivoli (2900 Meter), 3 Stadtbahnhof Thorn-Ziegelei (4700 Meter). Die Länge des Kleinbahnnetzes des Regierungsbezirks Marienwerder beträgt somit gegenwärtig 9350 Meter. Sämmtliche Bahnen haben Pferdebetrieb und werden nur zum Güterverkehr (1) bezw. Personenverkehr (2 und 3) benutzt; bei der Thorner, sowie bei der Graudenzer Kleinbahn zu 2 beträgt die Spurweite 1 Meter, während diejenige unter 1 normale Spurweite hat.

= [Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen.] Der Verein erläßt soeben einen warmen Aufruf, in welchem er um Unterstützung für den Bau eines Feierabendhauses bittet, in dem dienstunfähig gewordenen Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz ein sorgloses Alter gesichert werden soll. Durch Selbsthilfe hat der Lehrerinnenstand Westpreußens bereits 12 000 Mk. zu dem Zwecke aufgebracht; um zum Bau schreiten zu können, sind aber 36 000 Mk. erforderlich; die fehlenden 24 000 Mk. sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

*— [Elbschifferprüfung.] Am Mittwoch, den 3. März d. J., findet noch eine außerordentliche Schifferprüfung bei der königl. Wasserbauinspektion hierselbst statt.

X [Verlust-Entschädigungen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in Betreff der Vertheilung der Verlustentschädigungen, welche den mit der Verwaltung von Stations- und Abfertigungskassen beauftragten Beamten gewährt werden, Folgendes bestimmt: der Kassenverwalter erhält von der festgesetzten Verlustentschädigung vorweg die Hälfte; die andere Hälfte wird unter den sämmtlichen, am baaren Geldverkehr regelmäßig betheiligten Beamten mit Einschluß des Kassenverwalters, sofern dieser Schalterdienst, zu gleichen Theilen vertheilt. Diese Bestimmung tritt am 1. April in Kraft.

[Von der Eisenbahn.] Am 1. April werden die zum Eisenbahn-Direktionsbezirk Danzig gehörigen Stationen Bärenwalde, Barnow, Berent, Bublitz, Karthaus, Hardenberg, Morroschin und Schöneck für den Privatdepeschenverkehr eröffnet.

X [Westpr. Heerdbuchgesellschaft.] Die dritte Auktion und Ausstellung der Gesellschaft findet, wie schon kurz gemeldet, am Donnerstag, den 25. März (Ausstellung) und Freitag, den 26. März (Auktion) in Marienburg statt. Zur Auktion sind angemeldet: 21 Bullen über 18 Monate alt, 109 do. 12 bis 18 Monate alt, 96 do. 6 bis 12 Monat alt, 2 Kühe, die gekalbt haben, 18 tragende Färsen, 50 nicht tragende Färsen.

— [Erhebung des zehnprozentigen Frachtzuschlages.] Auf Grund einer älteren Verfügung der kgl. Eisenbahn-Direktion Bromberg in den s. Z. von derselben herausgegebenen örtlichen Bestimmungen zu den Abfertigungsvorschriften sind bisher in Zeiten des Ueberflusses an bedeckten Wagen diese auf Wunsch der Versender auch ohne Erhebung eines Frachtzuschlages für solche Güter, welche tarifmäßig in offenen Wagen zu befördern sind, hergegeben worden. Diese Verfügung ist jetzt aufgehoben. Hierbei machen wir indeß darauf aufmerksam, daß abgesehen von den Fällen, in denen nach polizeilichen oder anderen besonderen Vorschriften die Beförderung in gedeckten Wagen geschehen muß, der zehnprozentige Frachtzuschlag nur dann erhoben werden darf, wenn der Absender die Beförderung in gedeckt gebauten Wagen im Frachtbriefe ausdrücklich vorgeschrieben hat. Fehlt eine solche Vorschrift und wird dennoch im Einverständniß mit dem Absender ein gedeckt gebauter Wagen zur Beladung gestellt, wie es häufig bei Ueberfluß an gedeckten Wagen und gleichzeitigem Mangel an offenen im eigenen Interesse der Verwaltung liegen wird, so hat selbstverständlich die Erhebung des Zuschlages zu unterbleiben.

+ [Postsendungen an Soldaten.] Behufs Herstellung eines einheitlichen Verfahrens bei Bestellung der Postsendungen durch Eilboten und mit dem Vermerk „Eigenhändig“ versehenen Einschreibsendungen und Sendungen mit Werthangabe ist folgende, am 1. März in Kraft tretende Bestimmung erlassen Die benannten Sendungen sind auf den Regiments- bezw. Bataillons- und Geschäftsstuben und für die Zeit, während welcher letztere geschlossen sind, auf den Kasernenwachen abzuliefern. An diesen, der Post unter Mittheilung der Empfangszeiten zu bezeichnenden Stellen haben Bücher auszuliegen, in denen die Postboten die Sendung eintragen. Die Weiterbeförderung an die Adressaten hat dann sofort zu erfolgen. Die erforderliche Quittung leistet eine der Post zu bezeichnende Person (Regiments- u. s. w. Schreiber oder Wachthabender). Sind Kasernen nicht vorhanden, so erfolgt die Aushändigung an den Empfänger unmittelbar.

* [Im Staatsbahn-Gruppen- und Wechselverkehr,] ferner im Wechselverkehr mit den Stationen der Oldenburgischen Staatseisenbahnen und mit der Station Kempen der Breslau-Warschauer Eisenbahn wird mit Giltigkeit vom 1. April d. Js. der Ausnahmetarif 2 (Rohstofftarif) unter Beibehaltung der Ziffern 1 bis 4 auf folgende Artikel ausgedehnt; Brennstoffe des Spezialtarifs III Gaskoaks, wenn von Gasanstalten versandt; Holzkohlen, auch gemahlen und pulverisirt, Holzkohlenbrikets, unverpackt, Torf und Torfkohle, auch gepreßt; Holz, wie im Spezialtarif III genannt. Für Gaskoaks gelten für das zur Berechnung zu ziehende Gewicht dieselben Bedingungen wie für Rüben des Spezialtarifs III.

* [Militärkonzerte und Lustbarkeitssteuer.] Ueber eine Entscheidung, die auch weitere Kreise interessiren dürfte, wird aus Berlin berichtet: Der Treptower Gemeindevorsteher hatte seinerzeit von dem Arbeitsausschusse der Berliner Gewerbe-Ausstellung für die an zwei Stellen des Sees veranstalteten Konzerte eine Lustbarkeitssteuer von 1008 Mark verlangt. Auf die vom Rechtsanwalt Sachs eingelegte Beschwerde hatte der Kreisausschuß des Kreises Teltow Herrn Gemeindevorsteher Hofmann mit diesem Anspruch abgewiesen, weil angenommen wurde, daß bei den Leistungen der betreffenden Kapellen ein höheres Kunstinteresse vorliege. Der Gemeindevorstand zu Treptow hatte Berufung bei dem Bezirksausschuß zu Potsdam eingelegt und letzterer hatte den königl. Professor Dr. Blumner, Vorsitzenden der musikalischen Section der königlichen Akademie der Künste, um ein Gutachten ersucht. Professor Dr. Blumner hat begutachtet, daß er den Leistungen der deutschen Militärkapellen im allgemeinen einen künstlerischen Werth in Bezug auf Werth und Correktheit der Ausführung zuerkennt und daß nicht bloß in Würdigung der musikalischen Leistungen, sondern in gewissem Maße auch vom Standpunkte des empfangenden Publikums man solchen Konzerten ein höheres künstlerisches Interesse nicht absprechen kann und Unrecht thun würde, sie auf eine Stufe mit gewöhnlichen öffentlichen Lustbarkeiten zu stellen. Auf Grund dieses Gutachtens hat der Gemeindevorstand zu Treptow seine Berufung zurückgenommen, so daß der Arbeitsausschuß die bereits eingezogene Lustbarkeitssteuer zurück erhält.

[Fischerei in der Weichsel.] Im Auftrage der Königlichen Strombauverwaltung zu Danzig werden durch den Herrn Baurath des Bezirks die §§ 180 bis 183 des Allgemeinen Landrechts I 9 betreffend die Ausübung des Fischereirechts in geschlossenen und ungeschlossenen Gewässern zur Kenntniß der auf der Weichsel Fischereitreibenden und Fischereiberechtigten gebracht, mit dem Hinzufügen, daß auf Grund derselben das unberechtigte Fischen in den Kampen fortan strafrechtlich verfolgt werden wird: § 180. Wenn Flüsse, Bäche oder andere uneingeschlossene Gewässer austreten, so kann der, welcher darin zu fischen berechtigt ist, die ausgetretenen Fische in der Regel nicht verfolgen. § 181. Vielmehr gehören diese demjenigen, auf dessen Grunde das ausgetretene Wasser stehen bleibt. § 182. Bleiben die Fische, nach abgelaufenem Wasser in Lachen zurück, die Jemand zu befischen das Recht hat, so kann dieser auch solche Fische sich zueignen. § 183. Es darf aber Niemand die Fische durch Netze, Zäune, Dämme oder andere Wehrungen an der Rückkehr in den Strom verhindern. — Gleichzeitig wird auch das Betreten der strombaufiskalischen Kampen zum Zwecke des Fischens bei Niedrig- und Hochwasser, das Einschlagen von Pricken in denselben Kampen oder Koupirungen zum Zwecke der Herstellung einer Verbindung der Laken mit dem Strome untersagt.

§§ [Gesunkenes Fahrzeug.] Das dem Ankerverein gehörige, zu Wohn- und Aufbewahrungsräumen eingerichtete Wasserfahrzeug, das im Sicherheitshafen liegt, ist untergegangen. Heute war nur das Dach des Fahrzeuges sichtbar.

[Polizeibericht vom 1. März.] Gefunden: Eine Kiste mit Messingwaaren auf der Leibitscher Chaussee, abzuholen vom Chausseeaufseher Jahn, Chausseehaus. — Zugelaufen: Ein Huhn beim Gerichtssekretär Siebert, Culmer Chaussee. — Verhaftet: Fünf Personen.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute früh 9 Uhr 3,34 Meter über Null, seit Sonnabend um 2,24 Meter gewachsen; Mittags war der Wasserstand 3,62 Metet. Sonntag Mittag trat Eisgang ein, hörte gegen Abend auf und dann wurde bei fortwährendem Steigen des Wassers der Eisgang wieder stärker; heute ist das Eis in ganzer Strombreite in vollem Gange. Die Ausladestelle der Frachtdampfer ist unter Wasser. Oberhalb Grünthal ist das Wasser über das Ufer getreten.

Tarnobrzeg, 1. März. (Eingegangen 3 Uhr 50 Min) Bei Chwalowice Wasserstand der Weichsel heute 4,18 Meter. Eisgang.

Zakroczim, 28. Februar. (Eingegangen 8 Uhr 50 Min) Hier bei Zakroczim heute Eisgang.

Warschau, 1. März (Eingegangen 1 Uhr 41 Min. Wasserstand der Weichsel hier gestern 4,04 heute 4,22 Meter.)

Podgorz, 1. März. Vor einigen Tagen kamen über Nacht auf das Gehöft des Besitzers Janke in Brzoza 2 fremde Personen, welche ins Wohnhaus eindringen wollten, machten auf dem Gehöft einen furchtbaren Skandal und schlugen hierbei eine Fensterscheibe ein, worauf sie fortliefen. Die Personen sind jetzt ermittelt und zur Anzeige gebracht worden.

M Podgorz, 28. Februar. Heute wurde der evangelischen Gemeinde durch Herrn Pfarrer Endemann die höchst erfreuliche Mittheilung gemacht, daß nun endlich nach monatelanger Wartezeit am 19. März, Vormittags 10 Uhr, die Interimskirche eingeweiht werden soll. Einige Vorbereitungen sind bereits getroffen und wird die Gemeinde die Zeit bis zur Weihe benutzen, Vorbereitungen zu treffen, um diesen feierlichen Akt recht würdevoll zu gestalten. — Herr Pfarrer Endemann hat sich in einem an das Kuratorium der Fortbildungsschule gerichteten Schreiben bereit erklärt, den evangelischen Schülern jeden Freitag von 9—10 Abends im Anschluß an die übrigen Stunden Religionsunterricht zu ertheilen. Auf eine Anfrage des Leiters der Schule haben sich jedoch nur 4 Schüler zum Religionsunterricht gemeldet.

— Culmsee, 27. Februar. Auf Einladung des Bürgermeisters Hartwich hatten sich heute je drei Vertreter der Vereine sowie die Leiter der beiden Stadtschulen und der Privatknabenschule eingefunden, um über eine gemeinsame Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. zu berathen Es wurde folgende Festordnung vereinbart: Am 21. März gemeinschaftlicher Kirchgang, Abends Zapfenstreich und Fackelzug, im Anschluß hieran gemüthliches Beisammensein; am 22. März Feier in den Schulen, Umzug der Schulen durch die Sadt, Bewirthung der Kinder mit Kaffee und Kuchen, Abends Illumination; am 23. März Festzug der Vereine, Turn- bezw. Volksspiele und Festkommers. Mit der Vorbereitung des Festes wurde ein Festausschuß betraut. Im Anschluß an den Festzug der Vereine soll ein Kranz an der Friedenseiche niedergelegt werden. Die Kosten sollen seitens der Stadt gedeckt werden. — Die für den Verkehr der Landorte besonders wichtige Chaussee von Dubielno über Skompe nach Culmsee soll bis zum 1. August fertig gestellt werden. Gerade auf dieser Straße herrscht der regste Verkehr.

Vermischtes.

Eine Hochzeit per Fahrrad hat dieser Tage in London stattgefunden. Nachmittags erschien vor der französischen katholischen Kirche zu Leicester Square ein eleganter Hochzeitszug auf Fahrrädern: die Braut im weißen seidenen Kleide mit Schleier und Orangeblüthen, und der Bräutigam mit Frack und Cylinderhut, radelten auf einer zweisitzigen Maschine heran. Dann kam das ganze Gefolge, mit frischen Blumen geschmückt, hinterher geradelt. Vor der Kirche hatte sich ein zahlreiches internationales Publikum, meist französische und italienische Schauspieler und Artisten, Kollegen des Brautpaares, eingefunden, und die verstärkte Polizei hatte große Mühe dem Hochzeitszug den Weg zu bahnen. Es ging Alles gut von Statten, und beim Verlassen der Kirche wurden die Neuvermählten nach südländischem Brauche mit Reis beworfen, der Fruchtbarkeit bedeuten soll.

Der Kistenreisende Zeitung ist in seiner Kiste in Neapel angekommen, wohin er sich von Rom aus hatte befördern lassen. Der sonderbare Kauz fängt aber an, zu langweilen, und dürfte seine Rolle in Italien ausgespielt haben. Seine neueste Frachtgutreise will er hauptsächlich in der Absicht unternommen haben, um für sein dreiaktiges Originallustspiel „Im Frachtgutschuppen oder Szenen aus dem Eisenbahnleben“ Reklame zu machen.

Die Saale ist bei Jena aus den Ufern getreten und steigt noch weiter. Bei Hannoverisch-Münden steigen Werra und Fulda beständig. Das Stadtgebiet ist theilweise überschwemmt, der Verkehr auf der Landstraße zum Theil unterbrochen.

Grubenunglück. In den Gruben von St. Eloy bei Montlucon hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Wie es heißt, sollen vier Arbeiter verschüttet und andere verwundet sein.

Ein heftiges Feuer brach in der Kathedrale von Verona aus. Dasselbe entstand in einem neben der Sakristei gelegenen Raume. Zahlreiche geweihte Gegenstände und einige werthvolle Bilder wurden zerstört. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts bekannt.

Die Glocke, die der Zar für die katholische Kirche in Chatellerault (im französischen Departement Viennes) geschenkt hat, ist bereits dorthin befördert worden. Sie trägt die Namenszüge Alexanders III., Nikolaus II., Carnot's und Faure's in russischer und französischer Sprache, sowie die Inschrift: „Verkünde Frieden und Freundschaft der Völker!“

Versuche mit Pestserum wird Prof. Pfeiffer, der mit der deutschen Commission zum Studium der Beulenpest nach Bombay abgereist ist, machen, um festzustellen, inwieweit eine Immunisirung gegen die Pest durch Schutzimpfungen möglich ist.

Ueber den Wirbelsturm, in dem der „Iltis“ zu Grunde ging, ist jetzt der wissenschaftliche Bericht von dem Observatorium Zikawai bei Shanghai veröffentlicht. Der Wirbelsturm ging zunächst in unmittelbarer Nähe von Shanghai vorüber, so daß eine große Zahl meteorologischer Beobachtungen sowohl von Schiffen, als von Landstationen nach dem Observatorium gelangten, durch welche die Ausdehnungen und der Verlauf der großen atmosphärischen Strömungen vollkommen festgestellt werden konnte. Der Veröffentlichung dieser Beobachtungen werden einige Bemerkungen hinzugefügt, welche für Schiffsführer in Fällen solcher Gefahr von praktischem Nutzen sein werden. Der Wirbelwind, dessen Lauf bekanntlich vom 22. bis 25. Juli 1896 verfolgt wurde, schlug eine ungewöhnliche Bahn ein, zeigte aber sonst die an dieser Küste häufigen Verhältnisse, er wuchs bis zur Kraft eines Orkans an, und behielt dieselbe an einigen Orten über 12 Stunden lang bei. Mit Genugthuung wird darauf hingewiesen, daß die Annäherung des Sturmes durch die Observatorien in Manila und Hongkong nach Shanghai gemeldet wurde — für die beklagenswerthe Besatzung des deutschen Kanonenboots leider nicht früh genug. Dagegen wurden zwei andere Schiffe, welche den Hafen eben verlassen wollten, durch die eingetroffene Warnung dazu bestimmt, daselbst zu bleiben, ohne diese hätten sie wohl zweifellos das Schicksal des „Iltis“ getheilt.

Vom Büchertisch.

Der Verlag von W. Wunderling in Regensburg schickt in der zweiten Auflage ein Büchlein in die Welt, das schon bei seinem erstmaligen Erscheinen die Augen der politischen und gelehrten Kreisen auf sich lenkte und in einer Reihe von Tagesblättern und Zeitschriften außerordentlich rühmende Besprechung hervorrief. Das Büchlein, betitelt: Wie war's und was wird werden! von Dr. K. M. Ehrmann, entrollt in kurzen und doch erschöpfenden Zügen bei einer knappen und dabei flotten, ansprechenden Darstellungsweise ein Gemälde der Weltentwickelung von ihren ersten, verborgensten Anfängen an bis zu unseren Tagen. Philosophie, Geschichte und Politik; für den Freund jedes dieser Wissenszweige ist Stoff zur Belehrung, zum weiteren Nachdenken genug gegeben. Das Hauptgewicht legt aber der Verfasser nicht nur räumlich auf die Politik. Die Betrachtung der Weltentwickelung bietet ihm nur die Prinzipien, auf denen er seine politischen Schlußfolgerungen aufbaut. Diese sind in jeder Weise aktuell, von ganz individueller Färbung und zu einem großen Theil auch neu, besonders soweit die sozialen und innerpolitischen Forderungen (Umbildung der Erwerbsgenossenschaften und Einrichtung von Rentenbanken für dieselbe sowie neues Reichstagswahlrecht) in Betracht kommen. Das Werk ist um so empfehlenswerther, als es für den billigen Preis von 1,60 Mark zu haben ist.

Neueste Nachrichten.

Essen a. d. Ruhr, 28. Februar. Auf zahlreichen Zechen des Ruhrkohlenreviers überreichten die Arbeiter, gemäß den Bochumer Beschlüssen des christlichen Bergarbeiterverbandes, verschiedene Forderungen; insbesondere wird eine 10prozentige Lohnerhöhung gefordert.

Berlin, 1. März. Das „Kl. Journal“ meldet aus Brüssel: 15000 Vlämen durchzogen heute die Straßen der Brüsseler Vorstadt Schärbeck, um die Gleichstellung der vlämischen Sprache mit der französischen zu fordern. Die Kundgebung war sehr imposant. — Eine in Brüssel wohnende Frauensperson übergoß ihren ungetreuen Liebhaber, welcher sich in einer großen Gesellschaft befand, wie dessen Begleiter mit Vitriol; zehn Personen wurden schwer verletzt.

Rom, 28. Februar. Der „Agenzia Stefani“ wird aus London vom heutigen Tage gemeldet: Die Botschafter in Konstantinopel und die Gesandten in Athen haben nunmehr den Wortlaut der Kollektivnote, welche der türkischen und griechischen Regierung überreicht werden soll, vereinbart. Die Note wird wahrscheinlich morgen überreicht werden. Es wird bestätigt, daß die für die griechische Regierung bestimmte Note ihr eine Frist von 4 Tagen zur Zurückberufung des Geschwaders und der Truppen von Kreta stellt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. März um 6 Uhr Morgens über Null: 3,12 Meter. — Lufttemperatur — 4 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Ost schwach.

Eisstand auf ganzer Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 2. März: Etwas wärmer, wolkig, vielfach bedeckt, neblig. Lebhafte Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 27. Februar. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: flau, fein hochbunt 130|131 Pfd. 158 Mk., hell 128|129 Pfd. 156—157 Mk., bunt 125|126 Pfd. 150—151 Mk.

Roggen: flau, 124|125 Pfd. 107—108 Mk.

Gerste: matt, feine Brauwaare 135—142 Mk., feinste über Notiz.

Hafer: flau, 115—123 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	1. 3.	27. 2.
Russ. Noten. p. Cassa	216,45	216,50
Warschau 8 Tage	216,20	216,—
Oesterreich. Bankn.	170,50	170,50
Preuß. Consols 3 pr.	88,10	98,10
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	103,90
Preuß. Consols 4 pr.	104,20	104,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,20	98,10
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103 80	103,90
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,90	94,50
„ „ 3½% i „	100,25	100,40
Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,25
„ „ 4%	102,80	102,70
Poln. Pfdbr. 4½%	67,90	67,60
Türk. 1% Anleihe C	19,15	19,40
Ital. Rente 4%	89,80	90,10
Rum. R. v. 1894 4%	88,25	88,25
Disc. Comm Antheile	205,20	205,25
Harpen. Bergw.-Act.	176,75	177,40
Thor. Stadtanl. 3½%	101,—	101,—
Tendenz der Fondsb.	fest	fest

	1. 3.	27. 2.
Weizen: Mai	167,50	168,50
loco in N.-York	88⅞	88⅞
Roggen: Mai	122,50	123,—
Hafer: Mai	129,—	129,25
Rüböl: Mai	56,—	56,—
Spiritus 50er: loco	58,50	58,40
70er loco.	38,80	38,80
70er März	—,—	—,—
70er Mai	43,50	43,50

Wechsel-Discont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4% für andere Effekten 4½%



Zur Beachtung!

Es wird im Interesse des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß die ächten seit 15 Jahren im Verkehr befindlichen, von einer großen Anzahl angesehener Professoren und Aerzte geprüften Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen infolge des neuen Deutschen Markenschutzgesetzes ein Etiquett wie nebenstehende Abbildung tragen. 4247



Nächste Woche Ziehung! Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mk. 30 Pf.

20,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pf. (Porto und Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, **Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.
In Thorn sind Loose à 3,50 Mk. zu haben bei: Oscar Drawert und in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Am 28. Februar starb im Diakonissen-Krankenhaus
Frau Friederike Sahm.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. März, Nachmittags 3 Uhr statt.

Die Lieferung von 800 Tausend hartgebrannten Ziegelsteinen soll im Wege öffentlicher Verdingung im Ganzen od. getrennt in Theillieferungen nicht unter Hunderttausend Stück, vergeben werden.
Versiegelte Angebote, mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Ziegelsteinen" sind nebst 3 Probeziegeln postfrei **bis zum 20. März d. J., Vormittags** 11 Uhr, an die unterzeichnete Betriebsinspection einzureichen, von wo auch Angebotsformulare nebst Bedingungen, gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen sind. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Schneidemühl, 27. Februar 1897.
Der Vorstand der Königl. Eisenbahn Betriebs Inspection I.

Bekanntmachung.
Die **Quartierbillets** für gewährtes Naturalquartier sind behufs Auszahlung der Servis- pp. Entschädigung in unserem Servis- und Einquartierungs-Amte (Rathhaus 1 Tr.) abzugeben. 875
Thorn, den 27. Februar 1897.
Der Magistrat.
Servis - Amt.

Bekanntmachung.
Im Ziegeleipark sollen einige schwierige Entästungen von Bäumen vorgenommen werden.
Personen, welche in der Lage sind, die genannten Arbeiten ausführen zu können, wollen sich baldmöglichst beim städtischen Hilfsförster Neipert-Brombergerstraße melden.
Thorn, den 27. Februar 1897. 876
Der Magistrat.

Versteigerung.
Dienstag, den 2. März cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer
circa 30 Bände verschiedener Werke von Wieland, Körner, Chamisso, Uhland, Heine, Lenau u. A.
zwangsweise, ferner
1 Regulator, 1 Kommode, mehrere Spinde, sowie 1 größeren Posten Damen- und Herrenschuhe resp. Gamaschen und Stiefel
freiwillig versteigern.
Liebert,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Anmelde-Formulare
zur
Unfallversicherung
sind stets vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck

Intona
effektvolle **Salon - Drehorgel**, unübertroffene herrl. Tonfülle, hunderte der neuesten und feinsten Stücke spielend, versende incl. Kiste gegen Nachnahme mit 6 Metall - Notenplatten für nur Mark 13.25; reich illustr. Prachtcatalog gegen 30 Pfg. in Marken franco. 4982
Richard Kox Musikw.
Duisburg.

Eine Zuckerfabrik wünscht noch **einige hundert Morgen**
Kaufrüben
für nächste Campagne zu erwerben.
Offerten mit Angabe der Bahnstation werden schriftlich erbeten **sub Z Z** an die Expedition dieser Zeitung. 808

---

30 Mädchen
für zwei Spinnereien, Umgegend bei Berlin, können sich zum **sofortigen** Antritt bei hohem Lohne und freier Eisenbahnfahrt melden bei 867
Agentin **M. Stenzel** in **Inowrazlaw**, Mariastraße 1, 2 Treppen.

J. Trautmann,
Tapezier und Decorateur, Thorn
Gerechtestrasse 11 und 13.
empfiehlt sein grosses Lager in Möbel, Spiegel und Polsterwaaren zu billigsten Preisen.
Durch Vergrösserungen meines Geschäfts habe ich das Lager von den einfachsten, bis zu den feinsten Sachen aufs Beste complettirt, sodass ich im Stande bin, allen Anforderungen zu genügen. Auch biete eine grosse Auswahl in **Möbel- und Decorationsstoffen, Teppichen, Portieren und Tischdecken.**
Alle Decorationen werden geschmackvoll, der Neuzeit entsprechend angefertigt. **Marquisen und Wetterrouleaux, Anstecken von Gardinen etc., sowie Reparaturen, Umpolsterungen von Polstermöbel,** gelangen in kürzester Zeit zur Ausführung.
Complette Ausstattungen
liefere bei besonders billiger Preisstellung.

Zur Ausführung von
Neu- und Umbauten
sowohl in **Hoch- wie Tiefbau, Wasserleitungs- u. Kanalisationsanlagen,** Anfertigung von **Cementkunststeinen, Röhren, Krippen, Grabhügeln, Treppen, Masswerke für Kirchenfenster etc.**
empfiehlt sich bei **billigster Preisberechnung** unter Garantie
Robert Thober,
Bauunternehmer,
Marienstrasse No. 1, II.
Kostenanschläge und Zeichnungen billigst u. schnell. **Beste Empfehlungen zu Diensten.**



F. F. Resag's
Deutscher Kern Cichorien
aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln — ist das beste und — ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Schönste moderne Weltgeschichte.
SPAMERS
illustrirte
Weltgeschichte
Mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte
unter Mitwirkung von
Prof. Dr. G. Diestel, Prof. Dr. F. Rösiger, Prof. Dr. O. E. Schmidt und Dr. K. Sturmhoefel
neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von
Prof. Dr. Otto Kaemmel.
Dritte, völlig neugestaltete Auflage.
Mit nahezu **4000** Text - Abbildungen, nebst 300 Kunstbeilagen, Karten, Plänen etc.
Beziehbar: 1) in **170** Lieferungen zu je **50** Pfg., 2) in **340** Heften zu je **25** Pfg., 3) in **28** Abtheilungen zu je **3** M., 4) in **10** Bänden: geheftet je **8** M. **50** Pfg., in Halbfranz gebunden je **10** M.
Die Bände I bis VIII liegen bereits vollständig vor.
Illustrirte Prospekte überallhin unentgeltlich.
Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Wer einen Garten hat,
oder Obstbau treibt — oder Gemüse baut,
verlange durch Postkarte eine Probenummer der Zeitschrift **„Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau."** Diese Probenummer wird umsonst frankirt zugeschickt von der Königlichen Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. d. Oder.** 39

Couverts
mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Wohnung von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

Verreist auf einige Tage.
880 Zahnarzt **Loewenson.**

Halt! Halt!
Wisniewski's Restaurant,
Mellienstraße 66.
Dienstag, den 2. März:
Großes
Fastnachts-Kappenfest.
Hierzu ladet ergebenst ein.
Wisniewski
Entree frei.
Halt! Halt!

H. Gerdom, Thorn
am Neustädt. Markt
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins.
Mehrfach prämiirt.

Gegen Husten u. Heiserkeit:
Emser u. Sodener Pastillen
Pastilles d'orateurs
Jemms Katarrhbrödchen
Echte Malz-Extract-Bonbons
Honig-Malz-Bonbons
Salmiakpastillen, Cachou, Candis
Lakritzen etc etc
Anders & Co.

Visiten-Karten
in allen gangbaren Formaten
empfiehlt
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Dame! lies: **Geheime Winke** in allen discreten Angelegenheiten (Period. Störgcr.)
Helmsens Verlag. Berlin S. W. 46.

Ein gut erhaltener
Leibrock
billig zu verkaufen **Brückenstr. 16,** 2 Tr.

Ein tüchtiger energischer
Maurerpolier
kann sich zum **sofortigen Eintritt** melden.
Conrad Schwartz.
Coppernicusstr. 3.

---

3 große Wohnungen
vermiethet **A. Stephan.**

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet, 1 Treppe, ist zum 1. März zu vermiethen. **Gerstenstraße 19** bei Wittwe **Emuth.**

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6, I.**

M. Zim. n. Cab. v. sof. z. v. Strobandstr. 22.

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

---

1 freundl. Familienwohnung
im Vorderhause ist billig zu vermiethen bei Fleischermeister **Borchardt,**
832 **Schillerstraße 14.**

Waldhäuschen
ist die **1. Etage** im Ganzen oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entree, großem Balkon u. Zubehör zu verm.

Bromb. Vorst., Schulstr. 21, 2. Etage, **1 Wohn.** v. 6 Zim. v. 1. April zu verm. auch ist daselbst **1 möbl. Zimm.** zu haben.

Zu vermiethen:
Parterre-Wohnung.
2 Zimmer, Küche und Keller für 200 Mark jährlich. **Brückenstr. 8 I. Etage.**

Culmerstr. 26 Kl. Wohn. f. 40 Thlr. zu verm.

Eine fast neue
Drehrolle
mit Marmorplatte **preiswerth** zu verkaufen.
Bäckerstraße 29.

---

1 Repositorium, 3 m lang, mit Schubladen, sowie **1 Tombank,** 4 m lang, steht billig zum Verkauf. Näheres zu erfragen 830 **Baderstraße 2,** parterre.

Gut erhalt. Plüschgarnitur, Sopha und 8 Sessel und 1 neuer Herren-Maskenanzug billig zu verkaufen bei
Loewenson, Breitestraße 16.

Möbl. Zimmer, Stube und Kabinet für 1 u. 2 Hrn. sof. zu v. Coppernikusst. 19, II

Schützenhaus-Theater.
Heute Montag und morgen Dienstag:
Auf allgemeines Verlangen:
Grosse
Extra-Vorstellung
des
Frl. Bertha Rother
mit ihrer renommirten Truppe.
Neu! Neu!
Im Reiche der Schatten,
große Pantomime,
ausgeführt von der Lasrani-Truppe.
Grosser Lacherfolg!
Alles Nähere bekannt.
Die Direktion.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 4. März,
Vortrag.

Israelitischer Frauenverein.
Mittwoch, den 3. März, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Artushof:
Stiftungsfest.
Eintrittskarten à 1 Mark, Familienkarten für 5 Personen **à 3 Mark,** sind bei Herrn **Adolph Jacob** in Empfang zu nehmen. 809
Der Vorstand.



Restaurant zur Reichskrone.
Fastnacht, den 2. d. Mts.:
Frei-Concert
verbunden mit
Italienischer Nacht.
Feenhafte Illumination, wozu freundlichst einladet **Kluge.**

Volksgarten.


Dienstag, 2. März:
Fastnacht.
Letzte große
Masken-Redoute.
Alles Nähere die Plakate.
Anfang 8 Uhr.
Das Comité.

Gasthaus „Zum Paradies."
Dienstag, den 2. März 1897:
Abends von 7 Uhr ab:
Fastnachts-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet 872
J. Robotka,
Bromb. Vorstadt, I. Linie. 50.

Konservativer Keller.
Heute Dienstag, Abds. 6 Uhr:
Grosses Wurstessen
eigenes Fabrikat
auch außer dem Hause.
Anstich vom fr. Bockbier.
Gemüthlicher Fastnachts-Schrumm

Pfannkuchen
in bekannter Güte 50 und 60 Pf. per Dtzd.
nur heute
Pfannkuchen in reiner Butter.
J. Dinters Wwe.,
871 **Schillerstr.**

Zum heutigen Fastnachtstage,
von Morgens ab: **Frische Pfannkuchen,**
gefüllt, das Dtzd. 50 Pf., empfiehlt
Herrmann Thomas jun,
884 **Schillerstraße 4.**

Waldhäuschen.
Dienstag:
Waffeln.
Portion 20 Pfg.

---

1 Wohnung 1. Etage, 4 Stuben, Balkon, Küche, Speisekammer und Zubehör billig zu vermiethen **Grabenstr. 2** (Bromb. Thorplatz). 670

Kirchliche Nachrichten.
Neustädt. evang. Kirche.
Dienstag, den 2. März 1897,
Nachmittags 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Hänel.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 51.

Dienstag, den 2. März 1897.

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Lössel.

(Nachdruck verboten.)

56. Fortsetzung.

Mit Eduards Einsperrung aber war ihm sogleich der Gedanke gekommen, ihn mitsammt Forster einem qualvollen Tode zu überliefern. Und um in diesem schrecklichen Entschluß nicht mehr wankend zu werden, hatte er nach vollbrachter That die zusammengebundenen Schlüssel in den Kanal geworfen: dann hatte er mit Hilfe des Etwold'schen Bootes das, welches Eduard hierher gebracht, nach der Landungsstätte zurückgeführt und wieder befestigt. Damit war auch die letzte Spur von Eduards Hierherkunft vernichtet.

Trat nun Etwold mit seinem Geständniß und dem Verlangen an ihn heran, die sterblichen Ueberreste Forster's zu beseitigen, so galt der Umstand, daß er die Kellerschlüssel nicht hatte, als ein Beweis dafür, daß er sie auch aus ihrem Gewahrsam nicht entwendete. Drang man dann mit Hilfe von Nachschlüsseln in den Keller, und fand Etwold seinen Sohn in Forster's Zelle todt, so blieb das Geheimniß seines Dorthingelangens und des Verbleibs der Schlüssel unaufgeklärt. Ließ Etwold ihn aber — und das war das Wahrscheinlichere — allein zu dem Keller hinabsteigen, so brauchte er dort nur zwei Leichen statt einer zu verscharren, um Etwold ahnungslos davon zu lassen, daß Forster's Tod durch den gleichzeitigen seines einzigen Sohnes gesühnt worden war.

Duprat überlegte das mit der ihm eigenen kalten Ruhe.

„Besser, ich halte sein Geständniß selbst noch auf," sagte er sich, „denn nachher wird er mich um Verscharrung des Todten bedrängen und vielleicht selbst mit hinabgehen, um mir dabei behilflich zu sein. Nun hat mein Herr Eduard aber eine junge, überaus kräftige Natur, welche selbst durch sein ausschweifendes Leben noch nicht geschwächt worden. Forster sagte sogar, daß er noch auf acht Tage Nahrung da hätte. Man hat Beispiele, daß Menschen sehr lange fasten, und daß sie, wenn der Hunger an ihnen nagt, selbst zum Kannibalismus hinabsteigen. Wenn also bei Wiedereröffnung der Zelle Eduard noch leben sollte, wäre es sehr fatal. Etwold würde die Ermordung seines Sohnes nicht zugeben, und dieser würde, wenn er wieder frei käme, nicht schweigen. Dann aber wären Etwold und ich vernichtet. Also warten wir noch; geben wir ihm zwei volle Monate zum Verhungern, dann ist er sicher todt. Und wenn dann sein Vater sieht, daß er es ist, wird er als kluger Mann die vollendete Thatsache acceptiren und seinen unzeitigen, schrecklichen Tod beklagen, aber nicht rächen."

Diese Gedanken kamen Duprat, als er nach den Arbeitsstunden allein in seinem Zimmer verweilte. Es war jetzt gegen Abend und Etwold war ausgefahren; er hatte also eine Störung von diesem nicht zu fürchten gehabt. Eine solche kam ihm von einer anderen Seite.

Jonas kam nach sanftem Pochen in seiner schleichenden Manier herein und meldete mit vieler Heimlichkeit, daß draußen Jemand sei, der sich durchaus nicht abweisen lassen und ihn allein sprechen wolle.

„Doch nicht derselbe Mann," fragte Duprat erschreckt, „der mich schon einmal drüben im Bureau aufsuchte und auch von Ihnen hereingelassen wurde."

„Wie würde ich denn!" entgegnete Jonas. „Ich hätte ihn, den Verrückten, einfach der Polizei übergeben. Ein wenig verrückt sieht mir der Alte nun auch aus, so eine König-Lear-Gestalt. Aber weiß der Henker, er imponirt mir trotz seiner Lumpen, und mir ist, als wenn ich ihn schon einmal wo gesehen und in besseren Verhältnissen gekannt hätte."

„Und er will seinen Namen nicht nennen?"

„Nein."

„Beschreiben Sie mir seine Person."

Jonas that es.

„Nun wußte Duprat, daß es Riston war. Er gab sich Jonas gegenüber aber das Ansehen, als kenne er den Anderen nicht.

„Ein zweiter Irrer wird es nicht sein," sagte er, gezwungen scherzend.

„Vielleicht aber ein heimlicher Bote von dem verschwundenen Herrn Eduard?" wagte Jonas bescheiden in Erwägung zu bringen.

„Ein glücklicher Einfall," sagte Duprat aufathmend. „Ich bin sogar überzeugt, daß Sie Recht haben, Jonas. Lassen Sie den Mann sofort herein. Unser Herr Eduard hatte ja leider immer so plebejische Neigungen. Um so mehr Veranlassung für Sie, draußen auf dem Corridor Wacht zu halten und jeden sich unvorsichtig Nähernden aufzuhalten. Gehen Sie!"

Und Jonas beeilte sich, seinen Auftrag auszuführen.

Duprat zeigte dem eintretenden Riston ein unfreundliches Gesicht.

„Was wollen Sie?" fragte er ungehalten. „Mich aus meiner Stellung verdrängen?"

Riston hatte zuerst neugierig und dann zufrieden umhergeblickt. Er mochte sich nun wohl sagen, daß Duprat geeignet sei, ihm gegebenen Falles Dryden zu ersetzen. Die um den jungen Procuristen ausgestreute Pracht war wahrhaft fürstlich.

„Wenn ich das gewollt," entgegnete er auf Duprat's unwirsche Frage „würde ich wohl eine andere Tageszeit gewählt und direkt zu Ihnen gekommen sein. Im Gegentheil, aus innerster Besorgniß um Sie, mein lieber, junger Freund, komme ich. Man ist uns auf der Spur, und jede Stunde kann Entdeckung bringen.

„Ach so, Sie meinen wegen des von Dryden verlorenen Portefeuille," sagte Duprat leicht, „welches den uns verfolgenden Polizisten in die Hände gefallen, die dann auch die Banknoten richtig als gefälschte erkannten. Sie kommen mit Ihrer Nachricht post festum, Alter; das ist für uns hier oben schon ein überwundener Standpunkt, während es Ihnen, dem Höhlenmenschen, allerdings noch neu sein mag."

„Scherzen Sie nicht. Sie wissen das Aergste noch nicht," entgegnete Riston erregt.

„Daß Dryden geflohen, nachdem er mich um mein ganzes Vermögen gebracht. Auch das weiß ich."

„Sehen Sie, das ist mir neu; und ich bedaure diese Schurkerei Dryden's um so mehr, als es Ihnen selbst die Flucht unmöglich macht, ohne ein neues gewagtes Verbrechen zu begehen, vor dem ich Sie gern bewahrt hätte."

„Die Flucht?"

Duprat trat erbleichend zurück.

„Ich fürchte, es ist das Einzige, was Sie noch retten kann."

„Ist Dryden gefangen? Hat er —"

„Nein, aber die Münze in den Katakomben ist gefunden und entführt worden."

„Alle Wetter! Wer hat uns das gethan! Dryden?"

„Wer sonst als die Polizei!"

„Die Polizei?" Und wie ist es geschehen?"

„Es war heute gegen Morgen. Ich stand gerade im Begriff, einen Gang nach der Münze zu machen, als es um mich her lebendig wurde in einer Weise, daß ich selber Angst bekam, aber nicht wegen der etwa wieder lebendig gewordenen Todten, sondern weil eine größere Anzahl von Beamten die Katakomben durchsuchten. So viel verriethen mir die ersten vernommenen Anrufe. Ich zog mich sofort mit aller Heimlichkeit und Eile nach der Pforte zurück, die ich hinter mir verschloß. An ihr lauschte ich dann, jeden Augenblick der Entdeckung gewärtig und bereit, das Haus durch die andere Thür zu verlassen."

„Und nun?"

„Die Suchenden fanden diese Thür, die allerdings etwas sehr versteckt liegt, nicht. Ich athmete auf. Ich folgte ihren Schritten und vernahm nun das ganze Ergebniß und die Veranlassung ihrer Untersuchung."

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März d. Js. resp. für die Monate Januar/März d. J. wird

in der Höheren- und Bürger-Mädchenschule
am Dienstag, den 2. März cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 3. März cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen. 849

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Mittwoch, d. 3. März cr.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 27. Februar 1897.

Der Magistrat.

Theer-Verkauf.

Unsere Gasanstalt hat **circa 300 Faß Theer zu verkaufen.**

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Angebote werden daselbst bis
6. März d. J., Vorm. 11 Uhr
entgegen genommen. 797

Thorn, den 24. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Abschluß des Etatsjahres 1896|97 und dem gleichzeitig erfolgenden Kassenabschluß, werden **die Lieferanten für das Stadtbauamt II** ersucht ihre **Rechnungen** über gelieferte Gegenstände und Materialien bis zum **15. März d. Js. spätestens** einzureichen.

Thorn, den 25. Februar 1897. 850

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Loose

zur **Gold- und Silber-Lotterie.** Ziehung am 11. und 12. März cr. zu Lauenburg i. Pommern. Loose à **Mk. 1,10,**
zur **Metzer Dombau - Geld - Lotterie.** Ziehung am 13.—16. März d. J. Loose à **Mk. 3,50,**
zur **4. Berliner Pferde-Lotterie.** Zieh. am 13. u. 14. April. Loose à **M. 1,10,**
zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung 15. Mai. Loose à **M. 1,10**
empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**
Exped. d. „Thorner Zeitung“,
Bäckerstraße 39.

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der Kleine'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige Goldene Medaille I. M. der Kaiserin
in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Silberne Medaille
der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

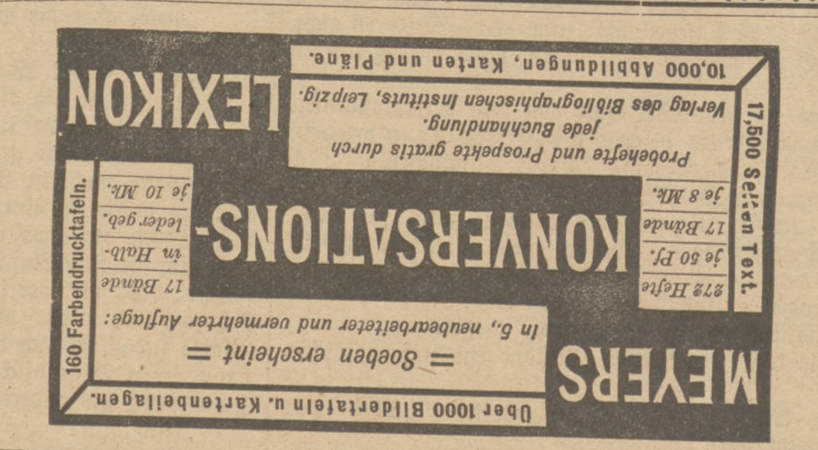
Silberne Medaille
der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

(4988) **Ein Erster Preis für Feuersicherheit** (4988)
bei den Prüfungen feuersicherer Constructionen in Berlin 1893.

Auskunft durch die Licenzinhaber: Ulmer & Kaun, Thorn.



Möbl. Zimm. **Coppernikusstr. 33, p.**



Am 13. d. Mts.:

Ziehung der

Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

Nur Geldgewinne.

Mk. 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 3000 etc. etc.
Original-Loose incl. Reichsstempel

3 Mark 50 Pf

in der Expedition d. „Thorner Zeitung.“

Blut-Apfelsinen,
Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20,** portofrei, versendet gegen Nachnahme.
Valentin Wiegele, Triest.

Klavier-Unterricht
wird ertheilt **Brückenstr. 16** 1 Tr. rechts.

Lehrlinge
zur Klempnerei verlangt **H. Patz.**

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

Gut möbl. Zimmer (12 Mk. mtl.) zu verm. **Zu erfr. i. d. Exped. d. Z.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.